

den alten Katechismus hervor und hielt seinen Kopf einige Sekunden darüber, sonst merkte man in nichts, daß er Hochzeiter war. Er schaute nach wie vor durch seinen Büchsenlauf, machte Probeschüsse fettete das Rohr ein, trocknete Pulver u. s. w. Da kam ein Ladtschreiben zu einem großen Schießen in Lichtensfeld für Frauentag, Sonntag und Montag. Nun fing der Hannes an, Kugeln gießen und Hülsen stopfen. — Es kam Botchaft, der Hannes möchte sich am Frauentag abends beim Herrn Pfarrer zur Religionsprüfung einstellen. Der Hannes machte ein Gesicht, als müßte er eine „Enziturz'n“ mit Gerstenkleim einnehmen.

Spät abends am Frauentage kamen einige Schützen von Lichtensfeld zurück. Auf ihren Hüften glänzten vergoldete Sternchen und sie zeigten Nummernplättchen herum mit tiefen Schwarzschnüssen. Der Hannes zitterte am ganzen Leibe. — Er vergaß Braut und Bauernhof; die nächsten Tage hielt er fortwährend seinen Scheibenstutzen zum Fenster hinaus blinzelte über den Lauf hin, schraubte am Absehen, an der Gabel und zielte wieder.

Der Hochzeitstag war da. Es ging schon in aller Früh lustig zu in Hinterkirchen — so heißt nämlich der Ort wo unsere Geschichte spielt. — Die jungen Burschen zogen jauchzend durch das Dorf, schwangen die spitzen Hüte mit den tanzenenden Federn, schossen mit Pistolen in die Luft u. s. w. Die Braut mit ihren Eltern, dem Altvater, den Kranzjungfrauen und Boranbüben wartete schon im oberen Wirtshause auf den Bräutigam. Es läutete das erste und das andere. Der Kapler = Bauer ging nachsehen. Er blieb auffallend lang aus. Da läutete es schon mit allen Glocken zusammen. — Der Brautvater stürzte zur Tür herein, sein Gesicht brannte wie eine Feuerkugel, er wettete und räsonierte — lange brachte man nicht heraus, was denn los sei. Endlich kam es auf: Der Bräutigam war nirgends zu finden. Die Braut weinte laut vor Scham, die Schwestern und Mutter schluchzten, die Hochzeitsgäste schrien und lärmten durcheinander. — Da erschien der alte Jörgen-Bauer. Wie die Kettenhunde auf einen armen Fedbruder, schossen die Kaplerischen auf ihn los. Das glatzkopfte Männlein pustete, keuchte und zitterte an allen Gliedern. Es konnte nur soviel sagen, daß es der Meinung gewesen, der Hannes sei beim Nachbar. Nun habe es vor einer halben Stunde bemerkt, daß der Scheibenstutzen und der Ranzen in der Kammer fehlen. Der Hannes habe wahrscheinlich alles vergessen und sei auf dem Schießen in Lichtensfeld. — Der alte Kapler fing wieder an zu räsonieren und zu fluchen. — Einem solchen Halloderer und Windbeutel gebe er seine Tochter nicht schrie er, die Heirat gehe zurück u. s. w. Die Braut weinte noch lauter. — Man redete in den alten Kapler hinein, daß wenn er alles rückgängig mache, die Schande und das Gerede noch größer würden — und seine Tochter müsse es entgelten. Endlich kam man überein, schnell ein Fuhrwerk nach Lichtensfeld zu schicken und den Bräutigam zu holen. Dem Herrn Pfarrer teilte ein Wikbold mit, es sei ein großes Ehehindernis entdeckt worden, das selbst der Papst nicht dispensieren könne.

Ein Knecht des Jörgen-Bauer fuhr in rasender Eile nach Lichtensfeld. Er hatte den Auftrag, die Sache möglichst heimlich abzumachen, daß die Schande

nicht weiter komme. In Lichtensfeld angekommen, rannte der Knecht sofort zum Schießstand. Richtig, der Hannes war da. — Er hatte seinen Stutzen gerade im Anschlag. Ruhig wie eine Mauer stand er da; den Büchsenlauf hielt er so still, als ob er eingeschraubt wäre; selbst das Federchen auf seinem Spizhute rührte sich nicht. — Piff — fuhr die Kugel hinaus.

„Hannes“, schrie der Knecht, „sollst gleich heimkommen.“ Der Bursche drehte sich um.

„Ah, der Sepp“, rief er, „ist's gar so eilig; was fehlt denn? Ums Kennen zu links, ein Dreier!“

„Die große Kuh ist krank.“

„Ah, die Tschede — die hat nur Blähungen, ist alleweil so windig..... müßt ihr Glaubersalz eingeben.“ (Er zielte wieder — piff.)

„Um einen Gedanken zu hoch“, sagte er, „aber drinnen steht er, auf einen Zoll tat' ich wetten.“ (Pumps, ging draußen der Pöller los und noch einer und ein dritter.) „Schau“, hat er's Kreuz woll durchgeschlagen?“

„Ein Zentrum!“ jauchzten die Schützen.

„Hannes“, schrie der Knecht, „geh' heim, der Better ist grantig — die Kuh ist hingeworden.“

„Was? Hin geworden? — Dann muß sie etwas Giftiges bekommen haben..... Schleder und Ehre!“

(Er zielte wieder, es knallte.) „Den hab' ich mir nach links verdrückt, aber ein Zweier könnt's noch sein... Schau, gar ein Dreier!“

„Hannes geh' heim“, mahnte der Knecht dringender, „die Ritterdirn ist durchgegangen, der Better ist aber böse.“

„Was du heut' nicht für Neuigkeiten bringst!..... Durchgegangen? Ja, warum denn? Schleder und Ehre weiter!“ (Es knallte wieder und zugleich ertönte der Pöller.) „Schau, Schau, eine Nummer!..... Sepp, geh' heim, in einer Stunde komm' ich nach..... ich kann die Tour nicht unterbrechen und den Hauptschuß hab' ich auch noch..... jetzt aufhören, wär' eine himmelschreiende Sünd! Das Büchsl geht wie ein Gedanke, und ein Wetterl ist wie auf der Alm.“

„Der Better hat sich den Fuß verstaucht“, begann der Knecht wieder.

„Du Malesizmandl, jetzt kenn ich mich aus:..... willst mich foppen, gelt?“ rief Sepp, „Haupt und Ehre, Schleder geht alleweil mit!“

„Hannes, geh' mit mir, ich muß dir was sagen!“

„I hab' nit derweil; sag's nur gleich da..... Teirl, jetzt kommt der Wind!“

„Hannes, in Hinterkirchen ist Hochzeit.“

„Von wem denn nachher? Jetzt mach' ich den Stechschuß.“

„Vom Jörgen = Hannes und der Kapel-Lene“, schrie der Knecht außer sich.

Die Schützen lachten hell auf. Der Hannes stuzte und wurde bleich.

„Das ist nicht wahr“, schrie er, „die Hochzeit ist erst nächste Woche..... wir müssen ja dreimal verkündet werden.“

„Seid ihr ja schon“, schrie der Knecht noch lauter; „hast den Frauentag vergessen? Mir scheint, du hast deinen Kopf verloren.“

Der Hannes wurde noch bleicher, dank gab er seine Büchse dem Schützenmeister und stürzte fort.

In rasender Eile fuhren sie Hinterkirchen zu. Der Knecht erzählte, was für eine große Aufregung dort herrsche.

Die Braut weine und heule, der

Better sei ganz krank vor Scham und Schande, der alte Kapler fahre herum wie ein Speibteufel u. s. w. — Der Hannes wußte sich nicht zu helfen; er wäre lieber nach Amerika als nach Hinterkirchen gefahren.

Den feierlichen Einzug und die Begrüßung des Bräutigams übergehen wir, das können sich die Leser selbst ausmalen. — Nur soviel darf der Schreiber verraten, daß das Wetter bei Ankunft des Hannes mit höchster Kraft einsetzte und eine ganze Glockenstunde forttopte. — Endlich gelang es dem Pfarrer, die Sache zu schlichten und alles in das rechte Geleise zu bringen. Nachmittags war Population und darauf Hochzeitsmahl. — Aber es wollte dabei keine rechte Lust aufkommen. Ein düsterer Schatten lagerte auf der ganzen Gesellschaft.

Da erschienen plötzlich die Schützen von Lichtensfeld. Sie brachten der Jungfrau Braut einen wunderschönen Becher aus fein geschliffenem Glas und einen schimmernden Kranz aus purstem Silber. Der Schützenmeister hielt eine Rede, ließ den alten Kapler und den Jörgen-Bauer hochleben; strich den Bräutigam ordentlich heraus — es wurde immer gemüthlicher und lauter; zuletzt fingen die beiden Alten, der Jörgen-Bauer und der Kapler, gar mitkommen zu tanzen an und hiemit nahm der Hochzeitstag, der so verhängnisvoll begonnen, ein glückliches und lustiges Ende.

Die Leser dürfen etwa nicht glauben, daß der unglückliche Hochzeitsmorgen einen bösen Schatten in das spätere Leben der Neuvermählten hingeworfen. Im Gegenteil. — Der Hannes und die Lene wurden das glücklichste Paar weitem. — Gegenwärtig hat der Hans sein Weib schon um vieles lieber als seine Büchse und es ist Gefahr, daß er sich aus dem Schützenbunde nun austreichen läßt.

Die Lene aber pflegt ihren Mann nicht ungern mit dem großen Ehehindernis zu naden.

Der Offizier und der Rosenkranz.

In den 50er Jahren war in einer größeren Stadt Frankreichs ein Regiment Soldaten zum Exerzieren ausgerückt und eben im Begriffe, wieder zurückzumarschieren. Da sah der Befehlshaber des Regiments auf dem Boden einen glitzernden Gegenstand liegen. Er ließ ihn aufheben und siehe da, es war ein Rosenkranz, der aller Wahrscheinlichkeit nach einem Soldaten entfallen sein mußte.

„Wem gehört der Rosenkranz?“ fragte einigemal der Befehlshaber.

Doch keiner hatte den Mut, vor allen Soldaten sich Eigentümer des Rosenkranzes zu nennen.

„Es wird doch der meinige nicht entfallen sein“, sprach nun der Befehlshaber und griff in die Tasche.

„Rein“, sprach er, „hier ist der meinige“ und zeigte ihn den Soldaten.

Jetzt erst schlich sich ein noch ganz junger Soldat vom Lande, der vor Kurzem aus der Provinz gekommen war, aus Reihe und Glied hervor und sprach mit Tränen in den Augen:

„Meine gute Mutter hat mir denselben beim Abschiede zum Andenken gegeben.“

Constantinopel. — Ein kaiserlich russischer Mas wurde veröffentlicht, laut welchem den Armeniern ihre Schulen und ihr Kircheneigentum im Kaukasus zurückgegeben wird.

Man gehe zu
J. H. LYONS
— für —
Baumaterial
Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster Thüren und Rahmen, sowie Möbeldings.
Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen.
Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.
Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

DEERING

Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Greucheln, Säemaschinen, Eisten, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.

Bestellungen für Bindeschnur und Reparaturen werden entgegen genommen.

Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verkauft sind.

C. L. MAYER,
Muenster, Sask., N. W. T.

Bank of British-North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco

Sparkast. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Kofstern, Dud Lake, Battleford, Portton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

G. D. Mc Hugh & Co.

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Kofstern — Sask.

St. Raphaels Verein,

für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist **hochw. Herr F. Woodcutter** in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.